

besonders seiner Vaterstadt Sterzing, deren Ergebnisse hauptsächlich in der Z. des Ferdinand. und im „Schlern“ veröffentlicht sind.

W.: Das Eisacktal in Lied und Sage, 1883; Beiträge zur Geschichte der Pfarre Sterzing, in: Z. des Ferdinandeums, 1884, 28. H.; Das Sterzinger Altarwerk und sein Schöpfer, ebenda, 1892, 36. H.; Die Volksschauspiele in Sterzing im 15. und 16. Jh., ebenda, 1894, 38. H.; Wappenbuch der Städte und Märkte Tirols, 1894, 2. Aufl. 1910; Georg Rösch von Geroldshausen, Tiroler Landreim, 1898; Urkundenregesten aus dem Stadtarchiv in Sterzing, 1902; Jörg Kölderer und die Ehrenpforte Kaiser Maximilians, in: Z. des Ferdinandeums, 1902, 46. H.; Das Innsbrucker Bürgerbuch, ebenda, 1903, 47. H.; Vigil Rabers Wappenbuch der Arlberg-Bruderschaft in Weimar, in: Dt. Herold, n. 8, 1909; Innsbrucker Chronik, 1929-34; Ausgewählte Schriften, 3 Bde., 1936-38; etc.

L.: Schlern, 1925; Festschrift zu Ehren K. F.s, 1927, 1935; Schlern-Schriften 12, 1927, 30, 1935; Tiroler Heimatbl., 19, 1941, H. 1-2.

Fitzinger Franz, Dichter. * Wien, 16. 1. 1800; † Wien, 1871. Beamtensohn, wurde Beamter bei den n.ö. Landständen, zuletzt Expeditionsvorstand. Verfaßte wertvolle volkstümliche Balladen und zeit- und gesellschaftskritische Epigramme.

W.: Zahlreiche Gedichte, Balladen, Erzählungen, Novellen und Epigramme in Taschenbüchern, Almanachen und Zeitschriften; Sammlungen: Gedichte, 1834; Sommerblumen (Lieder und Balladen, vermischte Gedichte und Epigramme), 1844.

L.: Giebisch-Pichler-Vancsa; Goedeke; Kosch, Literaturlex.; Nagl-Zeidler-Castle, s. Reg.; Wurzbach.

Fitzinger Leopold Joseph, Zoologe. * Wien, 13. 4. 1802; † Wien-Hietzing, 22. 9. 1884. Trat nach unvollendetem med. Stud. 1816 als Lehrling in die Hofapotheke ein, arbeitete seit 1817 zunächst unentgeltlich am Hofnaturalienkabinett, wurde 1821 Beamter bei den Landständen von N.Ö. 1844 Kustos-Adjunkt am Hofnaturalienkabinett, 1862 Leiter eines privaten zoolog. Gartens in München, 1863-66 Dir. des neuerrichteten zoolog. Gartens in Pest. 1833 Dr.med. et chirurg. h.c. Königsberg, 1834 Dr. phil. h.c. Halle, 1848 Mitgl. d. Akad. d. Wiss. in Wien. Arbeitete über Wirbeltiere, besonders über Reptilien. F., ein ausgezeichneter Fisch- und Reptilienkenner und Chronist des Nat.-Kabinettes, machte sich sehr verdient um dessen Smlgn.

W.: Neue Classification der Reptilien nach ihren natürlichen Verwandtschaften, 1826; Systema Reptilium I, 1843; Wiss.-populäre Naturgeschichte der Säugetiere, 6 Bde. und 1 Atlas, 1855-61; Wiss.-populäre Naturgeschichte der Vögel, 3 Bde., 1864; Geschichte des k.k. Hofnaturalienkabinettes, in: Sbb. Wien 21, 57, 58, 81, 82, 1856-80 (mit autobiogr. Angaben); Die Darwinistische Lehre und die Descendenz-Theorie bei bengalischer Beleuchtung, 1872; etc. Vgl. CSP. 2, 7, 9.

L.: Leopoldina, 1884; Frankf. Zool. Garten 25, 1884; Almanach Wien, 1851 (Werksverzeichnis), 1885; Term. Közlöny, 1885; Zoologie und Botanik in Österr. Wurzbach.

Fitzner Rudolf, Violinist. * Ernstbrunn (N.Ö.), 4. 5. 1868; † Maxglan (Salzburg), 2. 2. 1934. Ausgebildet am Wr. Konservatorium bei Grün, Bruckner und Ludwig, gründete F. 1894 mit M. Weißgärber, J. Czerny und A. Walter das F.-Streichquartett (1921-27; Heß, Gräser und H. Kreisler), mit dem er ausgedehnte Reisen unternahm und viele Werke zur Uraufführung brachte. 1911 wurde F. vom Kg. von Bulgarien zum Kammer-Virtuosen ernannt.

L.: Riemann; Kosel.

Flach Józef, Literaturkritiker und Publizist. * Krakau, 9. 9. 1873; † Krakau, 12. 5. 1944. Stud. in Krakau und Wien deutsche und poln. Philol.; 1899 Dr.phil. in Krakau. Hauptberuflich Mittelschullehrer, betätigte er sich sehr eifrig als Literatur- und Theaterkritiker und veröffentlichte auch eine Reihe populärwiss. Arbeiten über literaturhist. und politische Themen (Konservativer). Besonders verdienstvoll war seine fortlaufende Berichterstattung in poln. Zeitschriften („Przegląd Polski“, „Biblioteka Warszawska“ und „Czas“) über deutsche moderne Literatur und in deutschen Zeitschriften („Das literarische Echo“, „Bühne und Welt“) über poln. Literatur.

W.: Studia nad współczesnym dramatem niemieckim (Studien über das deutsche Theater der Gegenwart), 1898, 1899 (über G. Hauptmann); und viele literaturhist. Arbeiten in populärer Form.

L.: P.S.B.

Flajšman Jurij, Musiker. * Förtschach (Beričovo) b. Laibach, 18. 4. 1818; † Laibach, 23. 5. 1874. Nach Besuch der Lehrerbildungsanstalt in Laibach Lehrer in Oberlaibach (Vrhnik). Vom Lehrberuf unbefriedigt, ging F., der musik. begabt war, nach Laibach und wurde Musiklehrer. Seine im leichten, volkstümlichen Stil gehaltenen Kompositionen sind heute noch beliebt. Er war einer der ersten, der Lieder Prešerens vertonte.

W.: Mične slovenske zdravice (Niedliche slow. Trinklieder); Besedo (Liedersmlg.); Šolske pesmi (Schullieder); Slovenska Gerlica (Slow. Turteltaube); etc.

L.: S.B.L. I.

Flatt-Alföld Karl von, Botaniker. * Szegszárd, 10. 1. 1853; † Budapest, 10. 2. 1906. Nach Absolv. der landwirtsch. Akad. in Ungarisch-Altenburg (Magyar-

Óvár) war er Gutspraktikant in Alcsút, 1877–99 Güterdir. in Révlyugos. Ab 1900 in Budapest als Angestellter der Samen-Kontrollstation tätig, 1902–04 hatte er die Redaktion der Ung. Botanischen Blätter (Magyar Botanikai Lapok) inne. Außer einigen kleineren Arbeiten zur ungarischen Flora veröffentlichte er vor allem verschiedene Beiträge zur Geschichte der Botanik (Herbarien Linné, Clusius).

W.: A herbariumok történetéhez, in: Magyar Botanikai Lapok, 1. und 2. Jg., 1902 u. 1903; etc. Vgl. auch: Gombocz I, II, und CSP. 15.

L.: Magyar Botanikai Lapok 5, 1906 (mit Werksverzeichnis); Gombocz Gesch.; Révai 7.

Flattich Wilhelm von, Architekt. * Stuttgart, 2. 10. 1826; † Wien, 24. 2. 1900. Nach Vollendung seiner Hochschulstud. zunächst bei Bahnbauten in Württemberg, Frankreich und der Schweiz tätig, trat er 1855 in den Dienst der Südlichen Staatsbahn und nach deren Verkauf in jenen der Südbahnges., die ihn 1871 zum Dir. für Hochbau und nach seinem Ausscheiden von diesem Posten, 1880 zum gesellschaftlichen Architekten ernannte. In zahlreichen Hochbauten, besonders aber in den Umbauten der großen Bahnhöfe von Wien, Graz, Kufstein, Triest u.a.m., war F., ein vielgesuchter Berater und Planentwerfer in Hochbauangelegenheiten des In- und Auslandes, führend.

W.: Der Eisenbahn-Hochbau in seiner Durchführung auf den Linien der k.k. priv. Südbahn-Gesellschaft, 1873; Studie über die Wiener Stadtbahnen mit Beziehung auf die Entwicklung der Stadt Wien, 1883; etc.

L.: M.Pr. vom 25. 2. 1900; Geschichte der Eisenbahnen der österr.-ungar. Monarchie, 1898; Thieme-Becker; V.A. Wien.

Flatz Gebhard, Maler. * Wolfurt bei Bregenz, 11. 6. 1800; † Bregenz, 19. 5. 1881. Stud. zuerst an der Wr. Akad. d. bild. Künste, ging 1827 nach kurzem Aufenthalt in München nach Bregenz, 1829 nach Innsbruck. 1833–38 und 1840–48 lebte er in Rom, wo er zu den Freunden Overbecks gehörte, dessen Richtung er sich anschloß. Als Historienmaler pflegte er hauptsächlich religiöse Motive.

W.: Maria, Christus als Kinderfreund, Gebhardskapelle in Bregenz, 1829; Sebastian, Hochaltarbilder der Pfarrkirche in Dornbirn, 1835, und in Ludesch, gemalt Rom, 1836; Magdalena, Flaurling, 1837; Rosenkranzbild, hl. Josef im Traum, Pfarrkirche Hohenems, 1840; Franziskus in der Glorie, Hochaltar der Franziskanerkirche Schwaz, 1845; Josef, Herz-Jesu und Beweinung, Dominikanerinnenkirche Thalheim bei Bregenz, 1869/70; zahlreiche Werke in der Nikolaus-Pfarrkirche Wolfurt, darunter Marienkrönung mit hl. Gebhard und Nikolaus, der Maler und seine Frau als Stifter; Porträt

Cornelia Schuler, 1832; Porträt P. Jakob Rehm, Dominikanerinnenkirche Thalheim bei Bregenz, 1878.

L.: Tiroler Stimmen 1861, 1863, 1869; Allg. Kunst-Chronik 5, 1881; Kunstchronik 1907, 1914; Thieme-Becker; ADB.; Mitt. Landesarchiv Bregenz.

Flechner Pauline, Ps. Halm, Malerin. * Wien, 28. 3. 1842; † Schladming, 1921. Im k.k. Zivilpensionat in Wien erzogen, zeigte sie schon früh auffallende Lust am Zeichnen. Später in Schladming wohnhaft, stud. sie verschiedene Werke über Malerei und kopierte Bilder aus dem Familienbesitz. Sie malte hauptsächlich Tierstücken der Alpenregion und Blumenstücke, wurde jedoch später durch Selleny auch auf die Landschaftsdarstellung hingelenkt. Häufig auf Ausstellungen vertreten, erhielt sie 1871 das Ehrendiplom der Londoner Weltausstellung.

W.: Bergwild; Frühling; Herbst; etc.

L.: Wastler; Thieme-Becker; Lex. der Frau; Allg. Kunstchronik 5, S. 286.

Fleckh Johann Anton, Jurist, Politiker, Sprachforscher und Volkskundler. * Grunberg b. Riegersburg (Steiermark), 16. 5. 1822; † Kirchbach, 27./28. 2. 1876. Bauernsohn, stud. an der Univ. Graz Jus, 1847 Dr.jur. 1848 supplierte er den in Frankfurt weilenden Prof. Schreiner für Staatsrecht, war Obmann des Studentenausschusses, verfaßte mehrere Flugschriften und verlangte schon damals die Begründung eines Landesschulfonds. 1849 aus dem Staatsdienst entlassen, wandte er sich der Advokatur zu. 1860–76 vertrat er den Städtewahlkreis Judenburg im steir. Landtag und wurde von diesem in den Reichsrat delegiert, wo er vornehmlich für das Reichsvolksschulgesetz tätig war. 1867–75 führte er im Landesausschuß das Schulreferat und vertrat diesen auch im Landesschulrat. 1875–76 Notar in Kirchbach. F., einer der besten Kenner der steir. Mundarten, überhaupt ein hervorragender Sprachkenner, war der eigentliche Schöpfer der steir. Schulgesetzgebung und sorgte dafür, daß die Neuschule in Steiermark Wirklichkeit wurde.

W.: Idiotikon von Oststeiermark und Riegersburg, 1846 (Handschrift im Steir. Landesarchiv), verzeichnet in: Steir. Wortschatz als Ergänzung zu Schmellers Bayr. Wörterbuch, hrsg. von F. Khull, 1903; Die Oktoberereignisse des Jahres 1848, dem steir. Landvolk von einem Bauernsohne erzählt, 1848; Mundartliches aus Oststeiermark und Obersteier, in dem Sammelwerk von J. Firmenich „Germaniens Völkerstimmen“, Bd. 2, 1864.

L.: Grazer Tagespost, Februar 1876; Die Bürgerschule, Z., hrsg. von Rothaug, 1886; K. Grill, Judenburg einst und jetzt, 1912; 3. Aufl. 1925; Z. d. Histor. Ver. f. Steiermark, Jg. 35, 1942.